

Trinkers Trösteneinsamkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **21 (1895)**

Heft 31

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-432505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düsteler Schreier,
Und aller Begeisterung voll,
Daß in so herrlicher Weise
Der Vaterlandsgeist erquoll.

Viel glühender und viel reifer
Schien alles in Wintertthur,
Man spürte, man ging spazieren
Auf echt demokratischer Flur.

Es waren nicht nur mehr Schützen,
Es war auch flotterer Geist,
Der hoffentlich nun anhaltend
Unser ganzes Ländchen bereist.



Aus der Liste.

In Genf wurden 95 Millionen für die chinesische Anleihe gezeichnet. Wir notiren aus hunderten einige der Zeichnungen:

Banquier d'Argent — — — 2 Millionen (um dem Väterchen in Petersburg einen kleinen Gefallen zu thun. Möge er meine Glaubensgenossen auch ferner beschützen.)

Banquier d'Or — — — 3 Millionen. (Sonst nehmen sie mir das Geld fort und verwenden es für das Herzogsdenkmal.)

Banquier Brillant — — — 4 Millionen (für die lieben Chinesen, deren politische Gesinnung auch die meine ist.)

Unser Kriegs-Leitartikel.

O Wunder! In Abyssinien, Macedonien, Japan, Bulgarien u. u. drohen dem ganzen Europa und Asien kriegerische Verwicklungen, und noch immer hört man nichts von neuen Militärvorlagen. Doch ruhig, es wird schon kommen! Wie wir aus sicherer Quelle hören, soll der deutsche Kriegsminister bereits einige neue unhöfliche Redensarten für den Reichstag einstudirt haben. Das läßt so tief blicken, als wäre das Riesenferrohr bereits fertig.

Von allen Seiten ängstigt uns die Presse, daß demnächst ganz Europa in Brand gerathen werde. Eine unerträgliche Hitze haben wir schon. Weshalb ganz Europa? Was geht uns Macedonien oder Japan an? Allenfalls würden wir einem kleinen Krieg zwischen Bulgarien und Abyssinien oder zwischen Formosa und Ruß-Greiz zustimmen. Wir sind nicht grausam, nein, aber wir wollen auch leben, und in der Sauregurkenzeit ist ein kleiner, möglichst entfernter Krieg, der etwa bis Schluß der Saison, nicht gerade allzu verachtenswerth.

Was Ruß-Greiz anbetrifft, nun ja, das sind allerdings auch unsere Mitmenschen. — Aber wir müssen dem Fürsten Bismarck wieder mal Recht geben, — ein wenig Partikularismus ist nach dem Vierteljahrhundert Freude über die deutsche Einheit wieder angebracht. Wenn es schon Krieg geben soll und wenn Europa schon daran theilhaftig sein soll, so meinen wir doch, eine 2—3 prozentige Theilnahme wäre hinreichend. Mag Mecklenburg mit Japan oder Koburg-Gotha mit Macedonien Krieg führen, — sie werden es sicher gut besorgen, und die übrigen Europäer können dann ruhig in ihren Bädern und Sommerfrischen bleiben und in der Zeitung lesen, wie tapfer sich die Andern schlagen.

Trinkers Tröstensamkeit.

Tracht' Du nach dem, was droben
Mit Singen und mit Loben;
Ich tracht' nach dem, was drunten
Verschliffen mit dem Spunten.

Unser Festredner Hanschueret.

Grüz Gott, binenand, ihr gad schuli, aparti lüba Aedsgnosä, Bundesbrüederä, Schützermannä, ond was ehr söß no Allerhandgattigs scho sönd oder no werit! Schö Wetter hän mer ond en ewige Plätzli Lüt' binenand, Höcheri ond Minderi, ond a der onigä Hitz a sött mä nöd mänä, mer wärit s'Wintertthur usä, es mahnet mi meh an ä Sommertürli. I ha's ä Gotts hälige Namä nömmä mögä verldä dei umä, do wird mä druckt ond verchnozet, daß mä fast druff goht, ond han-i d'rom bi mer selber denkt: Hanschueret gang du gad ämol uf säb Chänzeli, do chast ä Wylt muetterselällänig omästoh, ä Schläckli vom Beste süßä ond denn erst no schwähä was die freut. Säb händ er au fört, daß d'Appizeller, die Innerä ond die Oesjere, dene hochmüethigä Stadt Gallerä nöd händ vermögä gad asä 's allertööst Wasser i d'Hüser innä lausä z'loh. Sie hönd g'appallazet as Bondesgriecht, hät aber nütz g'nöht. Ond jetzt was thüend's, die Strolä? Nen Berg wönd's is äweg stehlä, ond dazue gad dä höchst, dä schönst ond der allerältest. Jo loist no bigöz, dä Sänktis! Vorgester sönd drei Bondesrichter ond Galler ond Herisauer om der Berg ommä kröpet ond hönd domädom alls usglüglet, wo's öppä näbä chönntet aschä ond

dä Berg of Gallä züchä. Aber wohl Köbels! Die sönd lez dral ond i bi druff ond dra gse, ond het ä paar Stänli über die Heerä obenabä gloh. Nütz isch, ihr Galler! Seb Pulver wird naß, ihr treffet nöd die recht Schybä. Das Chügelfeit abi, dä Schutz chlebät im Rohr oder prüßt hinnä usä, ond chlöppt nöd ämol ond cha nöd chnotterä! Das Räuchli chont eu selbez i d'Nasä, ond dä Cholbä macht-i ä g'schwolläs Paar Ohrä, dä töfels Prozeß hönd er verlorä! För was bruchet ihr üsen Sänktis? För asä hochmüethig höch abä z'luegä of Ueserän? Isch öppä wägem stürbare Vermögä, wenn en Millionä-Telegraphierer dobä wär? oder an Wirth, wo schwöbelet oder judelet? — 's ist äntst an en Kärmä — i verstoh nöd halb, was i schwähä! Sönd so guet ond zörnet nöd, söß wött i gad lieber nütz gät ha! Mer werit öppä nöd so schuli anenand anä cho, ond dä Sänktis isch wegä däm glych an Berg. Aber dörtä thuet's mi halt meh as ebä; will wädli an Coiaß rüefä — tüend an frischä Plapp is Glas, häbits uff: Der alt Schwyzerbörger Sänktis leb i höch! no viel höher wede daß er ist! Drümol höch — no en Schluck — wieder höch! — Tüsigä Strohl aberand. — Wies! —

Unser Schiedspruch

in dem Grenzstreit zwischen St. Gallen und Appenzell.

Der Sänktis-Berg, der auf der Grenze liegt,
Wem mag er wohl bestimmt sein, zuzufallen?
Als Markstein gilt er ja in Appenzell,
Doch ganz für sich will haben ihn St. Gallen.

Nun, wie, ihr fangt doch nicht Prozesse an?
Auch werdet ihr doch nicht im Krieg euch theilen?
Zweischneidig ist wohl beides, darum hört:
Den Sänktis wollen unter euch wir theilen.

Die Aussicht nach dem Süden, nach Tyrol,
Die mag den Appenzellern wohl verbleiben,
Jedoch die Aussicht nach dem Bodensee
Ist billig den St. Gallern zuzuschreiben.

Sollt' einmal ein St. Galler nach Tyrol
Vom Sänktis aus zu blicken sich erkühnen,
So werfe man ihn in ein füstres Loch,
Auch soll er's noch mit ein'gen Rappen föhnen.

Doch wenn ein Appenzeller steigt empör
Und wendet um sich zum Entsetzen Aller,
Und schaut vom Sänktis nach dem Bodensee,
Dann werd' er so gestraft wie der St. Galler.

Nur wenn ein Fremder auf den Sänktis steigt,
Darf sich sein Blick nach hier und dort verlieren,
Und die Kantone beide sind im Recht,
Wenn sie ein Trinkgeld von ihm einkassiren.

Splitter.

Das Schmolten ist die Schwüle, welche erst dem Grollen des Zankgewitters weicht.

Viele würden geheirathet haben, wenn sie das Wesen der Ehe genau erkannt hätten, noch mehr aber würden es unterlassen haben.

Schrijunge (zur Meisterin, welche, nachdem sie ihn geprügelt, ein Liedchen singt): „Frau Meisterin, Sie sind die reine Nachtigall.“

Meisterin: „Sindst Du, daß ich so schön singe?“

Schrijunge: „Nei, aber Sie schlagen auch, wie 'ne Nachtigall.“

Fatale Aehnlichkeit.

„Entsetzlich, wie der Mensch beim Sprechen anstößt!“

„Haben Sie schon 'was von ihm gelesen?“

„Nein, wie ist denn seine Schreibweise?“

„Die stößt a b.“

An Pyramiden Aegyptens steht
Und an hellenischer Säule
Wohl Vers an Vers, den ein Poet
Geschrieben in Wandereile.
So haben die Bibel und haben Homer,
Wortreiche Volkabelreiter,
Mit Noten versehen, zentnerschwer,
Gott helf' euch, ihr wackern Streiter!

Kantonsrath: „Was schreibt mir da der Gemeinderath A.? Er bedauere, meine ihm vor acht Tagen zugestellte Werbung um die Hand seiner Tochter ablehnen zu müssen? Lächerlich! Habe inzwischen schon um drei Andere angehalten?“